

Unklare Rollen und die Angst vor unliebsamen Entscheidungen

Autor(en): **Wimmer, Rupert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unklare Rollen und die Angst vor unliebsamen Entscheiden

RUPERT WIMMER

Leiter des Geschäftsbereiches Verkehr und Stadtraum beim Tiefbauamt der Stadt Zürich, erachtet eine gut vorbereitete und moderierte Partizipation als echten Mehrwert für die Planung

Wir kennen sie alle, die drei Buchstaben: I, D, E. In jeder Einladung wird bei den Traktanden unterschieden, ob die Sitzungsteilnehmer*innen informiert werden, eine Diskussion über einen Sachverhalt geplant ist, oder ob es zu einer Vorlage einen Entscheid braucht.

Wie es bei Sitzungseinladungen wichtig ist, die Traktanden zu spezifizieren, müssen bei Partizipationsprozessen die Rollen geklärt und definiert werden: Wer entscheidet? Welche Kompetenzen haben die Teilnehmer*innen an der Partizipation? Welche Aufgaben übernehmen Fachexpert*innen? Die Rollenklärung und deren unmissverständliche Kommunikation ist das A und O einer gelungenen Mitwirkung.

Werden die betroffenen Personen über einen Sachverhalt informiert, der bereits entschieden ist, spricht man nicht von Partizipation. In diesem Fall handelt es sich um eine Informationsveranstaltung. Den direkt oder indirekt betroffenen Personen wird im besten Fall erklärt, welche Abklärungen die Entscheidungsträger*innen vorgenommen haben und welche Überlegungen zu ihrem Entscheid geführt haben. Ausserdem können sie Verständnisfragen stellen und allenfalls äussern, was dieser Entscheid für sie bedeutet. Einen Einfluss auf den Entscheid haben sie jedoch keinen.

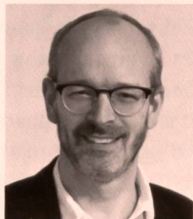
An einer Partizipationsveranstaltung zu einem typischen Verkehrsplanungsprojekt werden – je nach Gestaltung des Prozesses – Analysen, Ziele, Varianten und deren Beurteilung sowie die Bestvariante zur Diskussion gestellt. Die Mitwirkenden können sich einbringen und äussern: Was sehen sie gleich? Welche Ideen haben sie? Was beurteilen sie anders? Was müsste aus ihrer Sicht bei der Umsetzung beachtet werden? Der Entscheid über das weitere Vorgehen wird in den regulären Organisationen und Prozessen getroffen.

Für ein gutes Gelingen ist es wichtig, die Rollen der Teilnehmer*innen an einer Mitwirkung zu definieren und miteinander zu verankern. So wird falsche Erwartung verhindert, dass die Ergebnisse für die Entscheidungsträger*innen bindend sind oder sogar, dass sie als Teilnehmer*innen entscheiden. Falls dies während des Prozesses in Vergessenheit gerät, müssen die vorgängig geklärten Rollen von der Moderation wieder in Erinnerung gerufen werden.

Auch auf Seiten der Entscheidungsträger*innen sowie der Planer*innen können die zugewiesenen Rollen in den Hintergrund rücken. Fachexpert*innen trauen sich nicht, die Fakten auf den Tisch zu legen, da sie inopportun erscheinen. Sie fürchten den Konflikt. Entscheidungsträger*innen scheuen sich, die Verantwortung zu übernehmen und verstecken sich hinter einer oft nur vermuteten Mehrheit oder lassen sich von Partikularinteressen abschrecken. Schade um die Mitwirkung!

Derweilen ist eine gut organisierte Mitwirkung ein echter Mehrwert für eine Planung: die Ortskenntnisse der betroffenen Personen werden abgeholt, das Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen wird gefördert, unerwartete Ideen werden generiert und die Akzeptanz von Lösungen, die immer auch Nachteile mit sich bringen, wird erhöht.

Damit Partizipation Erfolg hat, müssen die Rahmenbedingungen geklärt, die Rollen definiert und dann auch gelebt werden. Hierfür lohnt es sich, mit professioneller Unterstützung zu arbeiten sowie sich die notwendige Zeit dafür zu nehmen. Nur dann bringt Partizipation echte Mehrwerte und wird positiv erlebt.



[ABB.1] Rupert Wimmer
(Quelle: Stadt Zürich)